

ben dauerte der graufige Kampf. Endlich entschied das Kriegsglück für Napoleon. 16,000 Russen lagen in ihrem Blute. Das brennende Friedland beleuchtete wie eine schaurige Leichensackel das Schlachtfeld. Am 19. Juni zog Napoleon in Preußens nördlichste Grenzstadt Tilsit ein.

226. Der Friede zu Tilsit,
am 9. Juli 1807.

Nach der Schlacht bei Friedland wurden zwischen dem Kaiser Alexander und Napoleon in der Stadt Tilsit die Friedensverhandlungen eröffnet. Auch Preußen nahm daran Theil; selbst die Königin Luise kam nach Tilsit, um durch ihre Sanftmuth und Milde mildere Friedensbedingungen von Napoleon zu erwirken. Ihre Bemühungen waren aber vergebens. Der Friede von Tilsit, der am 9. Juli 1807 geschlossen wurde, raubte dem Könige die Hälfte seines Reichs. Es blieb ihm nur Pommern, Schlessen, Brandenburg östlich von der Elbe, Ostpreußen und ein kleines Stück von Westpreußen. Dazu mußte das ausgesogene Land 30 Millionen Thaler Kriegssteuern aufbringen. Bis das Geld bezahlt war, mußten französische Heere von den Bauern und Bürgern unterhalten werden. Aber auch dann noch sollten Stettin, Küstrin und Groß-Ologau in den Händen des Feindes bleiben. Um aber die Kränkung für den König vollständig zu machen, ließ der französische Kaiser in der Friedensurkunde ausdrücklich bemerken, daß er dem Könige nur aus Achtung für den Kaiser von Rußland einen Theil der eroberten Länder zurückgebe!

227. Die Treuen im Lande.

Preußen war dem Stöße des Unglücks erlegen; der Staat, an dem große Männer Jahrhunderte lang gebaut, lag in Trümmern. Eine preussische Armee gab es nicht mehr. Der alte Glanz war verdunkelt, der Ruhm in Schmach verwandelt worden. Der König und die Königin litten unaussprechlich; doch die Schläge des Schicksals konnten ihren Muth nicht beugen. Auch manches Sternlein der Freude sahen sie in der Nacht ihres Unglücks schimmern. Nicht jeder Heerführer war muthlos und feige geworden, nicht jede Festung ergab sich widerstandslos dem Feinde. Es gab noch Männer von edlem Preußenmuth und edler